

9. Diskussion über Ziele und Arbeit des Fiff, aktuelle Themen, Verabschiedung von Stellungnahmen, Berichte aus den Regionalgruppen

Vertreter der Regionalgruppen berichten von Nord nach Süd: Bremen, Hamburg, Berlin, Aachen, Jena, Frankfurt, Mannheim, München.

Vom 16.–18.03.2018 findet die Mitgliederversammlung im Winter statt. Der Vorstand lädt...

Es wurden keine Beschlüsse gefasst.

10. Anträge an die Mitgliederversammlung

Es lagen keine Anträge vor.

11. Verschiedenes

Die Versammlung dankt Eberhard Zehendner, dem Organisationsteam und explizit dem Chile-Projekt (Catering) für diese schöne Tagung.

Es lagen keine Anträge vor.

*erschienen in der Fiff-Kommunikation,
herausgegeben von Fiff e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de*

Die Mitgliederversammlung einstimmig genehmigt...

Anmerkungen

- 1 Inoffizielle Fassung, redaktionell bearbeitet. Die genehmigte offizielle Fassung liegt in der Fiff-Geschäftsstelle vor.
- 2 Anne Schnerrer, Britta Schinzel und Werner Winzerling haben per E-Mail die Wahl angenommen.
- 3 Gernot Lucks hat per E-Mail die Wahl zum Kassenprüfer angenommen.

Fiff e.V. – Stefan Hügel

Fiff-Studienpreis 2017 – Einleitung

Liebe Mitglieder des Fiff,
liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste,
lieber Preisträger des Fiff-Studienpreises 2017,

ich möchte heute mit zwei Zitaten eines Mannes beginnen, dem das Fiff viel zu verdanken hat und dem wir künftig unseren Studienpreis widmen wollen: Joseph Weizenbaum, der die Gründung des Fiff gefördert hat, dem wir 1998 einen Ehrenpreis des Fiff für seinen Einsatz für Verantwortung in der Informatik verliehen haben und der dessen langjähriges Vorstandsmitglied war, hat einmal über sich gesagt:

„Ich bin kein Computerkritiker. Dieser Begriff ist sinnlos. Computer können mit Kritik nichts anfangen. Nein, ich bin Gesellschaftskritiker. Es geht mir um die Rolle des Computers in unserer Gesellschaft.“

Und in seiner Eröffnungsrede zur Fiff-Jahrestagung 1988 sagte er:

„Es ist ein Teil der beruflichen Verantwortung der Informatikerin bzw. des Informatikers, der Öffentlichkeit die Grenzen der Fähigkeiten der eigenen Systeme klar zu machen, auch über deren Möglichkeiten zu berichten ..., mindestens aber den üblichen Quatsch nicht weiter zu verbreiten.“

In Gedenken an Joseph Weizenbaum, der vor nunmehr neun-einhalb Jahren verstorben ist, verleiht das Fiff heute seinen Studienpreis 2017.

Wir sprechen heute allenthalben über „Industrie 4.0“ und „Digitalisierung“ und betonen die großen Chancen, die uns damit winken. Der Journalist Matthias Becker schrieb dazu in der aktuellen Ausgabe 10'17 der „Blätter für deutsche und Internationale Politik“ unter der Überschrift „Industrie 4.0: Die Automatisierung der Ausbeutung“ über die Glitzerwelt der Digitalisierung:

netzkarte
informatiklehre
faire Computer

Forum InformatikerInnen für Frieden
und gesellschaftliche Verantwortung e.V.

Fiff-Studienpreis 2017

für herausragende Abschlussarbeiten aus dem Bereich
Informatik und Gesellschaft

Das Fiff – Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. – verleiht 2017 zum sechsten Mal einen Studienpreis für besonders gute Abschlussarbeiten aus dem Themenkontext *Informatik und Gesellschaft / kritische Informatik*.

Das Fiff will mit diesem Studienpreis Studierende sowie Wissenschaftlerinnen

„Um die Auswirkungen der digitalisierten Arbeitswelt zu erleben, muss man nicht ins kalifornische Silicon Valley reisen. Ein kurzer Fußweg in die nächste Lidl-Filiale genügt“,

und er schließt seinen Beitrag mit Blick auf die „digitalisierten“ neuen Internetplattformen:

„... gerade hier, wo es auf die Fähigkeiten einzelner und besonderer Mitarbeiter nicht mehr ankommt, taugt Software als Rationalisierungsinstrument. Sie macht die Mitarbeiter nicht überflüssig, sondern austauschbar.“

Dies zeigt einmal mehr: Informatiksysteme sind geronnene Machtstrukturen, die dafür genutzt werden, die Produktivität der menschlichen Arbeitskraft zu erhöhen und ihre Nutzung zu optimieren – Karl Marx hätte wohl gesagt: zur Erhöhung des Mehrwerts im Interesse des Kapitals. Bei ihrer Konzeption und Implementierung werden Entscheidungen getroffen, die diese Machtstrukturen festlegen und weiter verfestigen. Dies gilt für alle Bereiche: Für die industrielle Produktion, für Dienstleistungen, für das Militär, für die öffentliche Sicherheit.

Das FifF will seine Möglichkeiten nutzen, den Fehlentwicklungen der Informatiknutzung entgegenzuwirken und ihren Einsatz zum Nutzen der Gesellschaft zu fördern. Wir tun dies durch unsere inhaltliche Arbeit, durch unsere Kampagnen, Publikationen, Konferenzen und durch unsere Stellungnahmen. Und wir verleihen nun zum sechsten Mal den FifF-Studienpreis.

Mit unserem Studienpreis wollen wir:

- hervorragende Abschlussarbeiten aus diesem Gebiet auszeichnen und die dahinterstehende Leistung würdigen,
- Aufmerksamkeit für Themengebiete schaffen, die wir für die Entwicklung einer „digitalen“, „digitalisierten“ Gesellschaft für essentiell wichtig halten.

Technik ist von der historischen Entwicklung her auf militärische, industrielle und wirtschaftliche Zwecke ausgerichtet. Funktionierende Technik wird stets auch angewendet – unabhängig von ih-

rer Rechtmäßigkeit und ihrer Sozialverträglichkeit. Doch es ist die gesellschaftliche Aufgabe der Informatikerinnen und Informatiker, technische Systeme auch von ihren ethischen, sozialen und rechtsstaatlichen Anforderungen her zu denken, um eine Technik zu verhindern, die zum Selbstzweck wird und schädliche Nutzung als „Sachzwang“ etabliert. Mit unserem Studienpreis wollen wir Arbeiten auszeichnen, die dieser Aufgabe gerecht werden.

Auch dieses Jahr wurde eine Reihe von Arbeiten bei uns eingereicht, wofür wir uns herzlich bedanken. Eine Jury, in diesem Jahr besetzt mit

- Professorin Britta Schinzel aus Freiburg,
- Professor Jochen Koubek aus Bayreuth,
- Rainer Rehak aus Berlin,
- und mir selbst, Stefan Hügel aus Frankfurt am Main,

hat aus den Einreichungen für den Studienpreis 2017 eine Arbeit ausgewählt, die wir heute hier prämiieren werden.

FifF e.V. – Stefan Hügel: Laudatio für den 1. Preis

Tobias Krafft: Qualitätsmaße binärer Klassifikatoren im Bereich kriminalprognostischer Instrumente der vierten Generation

Masterarbeit an der Technischen Universität Kaiserslautern

Die Anwendung der künstlichen Intelligenz – beispielsweise in Form maschinellen Lernens und statistischer Klassifikation – breitet sich aus und nährt bei manchen große Hoffnungen, zur Lösung vieler Probleme beitragen zu können. Ihre Instrumente und Methoden, wie statistische Klassifikatoren, die in der Öffentlichkeit gelegentlich, modisch schick und populär vereinfachend, kurzerhand als „Algorithmen“ bezeichnet werden – sollen für unterschiedliche Zwecke genutzt werden, die nicht zuletzt neue ethische Fragen aufwerfen.

Besonders schwierig werden diese Fragen, wenn Entscheidungen davon abhängen, die für Betroffene weitreichende Folgen haben oder haben können.

In der Kriminalprognostik ist dies zweifellos der Fall. Es geht um die Frage, wie hart Straftäterinnen und Straftäter bestraft werden sollen, ob sie in Sicherungsverwahrung genommen werden oder ob sie vorzeitig auf Bewährung entlassen werden – kurz: wie ihr Leben nach der Straftat verlaufen wird. Wie Tobias Krafft in seiner Arbeit, die wir heute auszeichnen werden, gleich in der Einleitung feststellt:

„Der Bürger eines jeden demokratischen Rechtsstaates erwartet von der Justiz Gerechtigkeit und einen höchstmöglichen Schutz vor jeglicher Art von Angriff auf seine Person und Rechte. Jedoch sollte ein Angeklagter im Falle der nachgewiesenen Schuld ein gerechtes Urteil im Hinblick auf seine Straftat und eine dementsprechend angemessene Strafe erwarten können. In früheren Zeiten oblag es allein dem Richter und etwaigen Beratern, Persönlichkeit und zukünftiges Legalverhalten eines



Angeklagten einzuschätzen und beispielsweise zu entscheiden, ob dieser eine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellt und verwahrt werden muss, oder ob die Strafe zur Bewährung ausgesetzt werden kann.“

Da die Entscheidung einer Richterin oder eines Richters von persönlichen Einschätzungen und Bewertungen, unsicheren Vermutungen, individuellen Wertvorstellungen und kulturellen Rahmenbedingungen abhängt, ist die Versuchung groß, sie einem „objektiven“ Rechner aufzuerlegen und damit zu „versachlichen“.

Durch unterschiedliche Kategorien von Systemen der künstlichen Intelligenz erhofft man sich Hilfe in der Forensik, Kriminologie und bei richterlichen Entscheidungen: Da gibt es einmal die Systeme des maschinellen Lernens mittels der symbolischen